

kommen, haben Verbindungen zum ägäischen Kreis, wo sie in den Gräbern der jüngermykenischen Zeit in großer Zahl vorkommen, und zu Ägypten, wo sie schon aus der Zeit der 11. Dynastie vorliegen. Die Alperlen verweist Rieth in die ältere, aber schon entwickelte Hügelgräberbronzezeit (Stufe B 2). — Mit einem sehr inhaltsreichen Aufsatz: „Auf den Spuren altkeltischer Religionsübung in Süddeutschland“ kommt P. Goeßler der Lösung des alten Problems der keltischen Viereckschanzen sehr viel näher. Diese mit Wall und Graben versehenen einfachen Anlagen, quadratisch oder rechteckig mit einer Seitenlänge von 80—100 m, dürften kaum militärische Anlagen gewesen sein, G. hält es vielmehr für möglich, daß sie gleich den Tempeln, die ursprünglich auch nur umhegte Plätze von bestimmter Grundform waren, heilige Bezirke darstellten.

Dem Arbeitsgebiet des Gefeierten entsprechend, dessen Liebe der schwäbischen Kunst aus allen Zeiten zugetan war, erstrecken sich die folgenden Beiträge vom frühen Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.

K. H. Jacob-Friesen

Kersten, Karl: Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg. Erdgeschichtliche Einleitung von Karl Gripp. 4^o. 514 Seiten mit 142 Abb. und 7 Karten im Text, 82 Tafeln und 1 Übersichtskarte. Neumünster 1951.

Als 2. Band der Reihe: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein bringt Kersten, auf der Vorarbeit des im Weltkriege gefallenen cand. phil. Hans-Jürgen Spanuth fußend, wiederum ein stattliches Werk heraus, auf welches (mit dem 1. Band „Vorgeschichte des Kreises Steinburg“, erschienen 1939) die unermüdlchen Bearbeiter und der opferbereite Kreis, aber auch die ganze deutsche Wissenschaft besonders stolz sein dürfen. Es bedeutet eine entsagungsvolle Arbeit, alle Winkel eines Kreises nach Funden und Denkmälern durchzukämmen, diese als Urkunden einer uralten Besiedlung im Gelände genau festzulegen und dann in die gesamte Kulturgeschichte einzuordnen. Das Werk gliedert sich in drei Hauptteile: die geologische Bearbeitung des Untergrundes, die Urgeschichte in allen ihren Perioden von der Altsteinzeit bis zu den frühgeschichtlichen Kulturdenkmälern deutscher und slavischer Herkunft im Bereich des Limes Saxoniae und schließlich die Übersicht über alle Funde des Kreises nach Ortschaften verzeichnet. Daß dabei so klassische Fundstellen wie die mittelsteinzeitliche von Duvensee, die Riesensteingräber im Sachsenwalde, die bronzezeitlichen Totenhäuser von Grünhof-Tesperhude, die Ertheneburg und viele andere besonders ausführlich gewürdigt werden, ist dankbar zu begrüßen. Alles in allem kann man nur sagen: ein mustergültiges Werk, mit dessen Drucklegung Bearbeiter und Kreisverwaltung eine Kulturart ersten Ranges ausführten.

K. H. Jacob-Friesen